

Verein Gemeindehilfe Israel
 Christoph Meister, Präsident
 Chrischonarain 133, 4126 Bettingen
 T 061 601 29 13 – chmch@gmx.ch



Zielsetzung

Der Verein Gemeindehilfe Israel wurde im Jahre 1982 gegründet und hat eine doppelte Ausrichtung:

- **das erste Anliegen ist die geistliche und materielle Unterstützung der messianischen Gemeinden in Israel**

Der Verein ist vor allem ein **Zusammenschluss von Betern und Spendern**.

Die Spendengelder werden monatlich nach Israel überwiesen. Seit der Vereinsgründung arbeiten wir mit den Brüdern Benjamin und Ruben Berger, Gemeindeleiter in Jerusalem, zusammen. Sie sind mit der Situation in Israel vertraut und leiten die Spendengelder über die Verantwortlichen von Gemeinden und Werken im ganzen Land an Hilfsbedürftige weiter. So kann vielen Notleidenden wirksam geholfen werden.

- **das zweite Anliegen ist die Förderung des Verständnisses für Gottes Absichten mit Israel durch Veranstaltungen und Publikationen in der Schweiz**

Die Vereinsmitglieder treffen sich einmal jährlich zur Hauptversammlung. Zwischen- durch werden sie vom Vorstand, der die Arbeit verantwortlich leitet, durch Rundbriefe informiert und auf Gebetsanliegen hingewiesen. Mit Vorträgen und Seminaren, mit Kassetten und Verteilschriften fördert der Verein die Verbreitung des Zeugnisses der messianischen Juden und der biblischen Sicht für Israel in unserem Land. Viele Vereinsmitglieder arbeiten dabei aktiv mit.

Haben Sie Fragen? Möchten Sie die Rundbriefe empfangen oder Mitglied des Vereins werden? Sie können sich an Christoph Meister (Adresse s.o.) oder an die Geschäftsstelle des Vereins wenden:

Siegfried Schmid
 Geschäftsstelle Verein Gemeindehilfe Israel
 Postfach
 3125 Toffen
 031 819 63 14

www.gemeindehilfe-israel.ch

Aufruf an die Schweizer Christen und ihre Leiterschaft

Ansprache anlässlich der Israel-Kundgebung „Christen zeigen Flagge“ am 30. September 2006 auf dem Bundesplatz in Bern.

„Um Zions willen kann ich nicht schweigen und um Jerusalems willen nicht rasten, bis dass wie Lichtglanz sein Recht hervorbricht und sein Heil wie eine lodernde Fackel. Da werden die Völker dein Recht schauen und alle Könige deine Herrlichkeit, und man wird dich nennen mit neuem Namen, den der Mund des Herrn bestimmen wird.“ Jesaja 62, 1+2

„Über deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt; den ganzen Tag und die ganze Nacht, nimmer sollen sie schweigen! Die ihr den Herr an Zion erinnert, bleibt nicht ruhig und lasst auch ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem aufrichtet und bis er es macht zum Ruhme auf Erden.“ Jesaja 62, 6+7

Ich richte meine Worte hier auf dem Bundesplatz nicht vor allem an Euch, liebe Israelfreunde. Ich richte diese Worte an alle Christen in der Schweiz in den Landes- und Freikirchen und vor allem an unsere Verantwortlichen und Leiter: an die Bischöfe und Kirchenratspräsidenten, an die Professoren und Bibellehrer, an die Pastoren, Priester, Pfarrer, an die Leiter von Gemeinden, Werken und Bewegungen.

Ich weiss, dass viele von Euch mit uns Israelfreunden dann und wann ihre liebe Mühe haben, weil wir manchmal in der Ungeduld unserer Herzen Grenzen überschreiten, die wir nicht überschreiten sollten. Das tut mir leid! Bitte vergebts uns!

Doch bitte hört nochmals auf das, was in unseren Herzen brennt:

- Wir empfinden Scham und Schmerz, weil uns die Augen immer mehr aufgegangen sind über die tiefe Verletztheit des jüdischen Volkes, verursacht durch die 1700 jährige christliche Ablehnung, Verachtung und Verfolgung.
- Zugleich hat das Wort Gottes in uns eine neue Beziehung zum jüdischen Volk und eine Liebe zu Israel geweckt, so dass wir mehr und mehr erschrecken über die kalte und feindselige Atmosphäre, die sich beiden gegenüber in Europa wieder ausbreitet.

Viele von uns sind nicht in die Freundschaft mit Israel hinein geboren, noch darin aufgewachsen, sondern sind durch Krisen und Kämpfe, Begegnungen und Umgestaltungen hindurch in eine neue, in manchem sicher noch unausgereifte Sicht und Beziehung zum jüdischen Volk und zum Land und Staat Israel hineingeführt worden.

Wir verstehen uns als eine Vorhut, die von Gott gerufen wurde, zu sehen und mitzugehen in dem Werk, das er in unserer Zeit angefangen hat und zu seiner Zeit vollenden wird.

Wir sind nur eine Vorhut, ein schwacher Haufen, wo steht **Ihr**?

Seht den Feigenbaum, wie er wieder ausgeschlagen hat!

Lk. 21,29ff.

• Seht, das jüdische Volk ist zurück in seinem Land, im Land der Bibel. Es spricht seine alte Sprache wieder. Ein erstaunliches, ein ausserordentliches Geschehen – mitten in der chaotischen Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts!

Längst ist Israel in dieser neuen Situation wieder ein Stein des Anstosses geworden, ein Fels des Ärgernisses, nicht nur für das Weltbild des fundamentalistischen Islams, sondern auch für die Mehrzahl der Menschen im humanistisch geprägten Europa. Jes.8,14f

Doch kann das, was mit dem jüdischen Volk in unserer Zeit geschehen ist und geschieht, für die Augen des Glaubens etwas anderes sein als ein geheimnisvolles, herausforderndes Gesichtswirken des lebendigen Gottes, der sein prophetisches Wort zur Erfüllung bringt?

(5.Mose30,4f.;Jes.35,10;43,5f.;Jer.16,14f.;23,3;31,7f;Hes.36,22ff.etc.)

- **Seht die saftigen Zweige am Feigenbaum, die frischen Blätter und die Erstlingsfrüchte!** (Mt.24,32f.)
- Seht die messianische Bewegung, die wachsende Schar Jesus-Gläubiger Juden in Israel und in der Diaspora.

Kann das, was da geschieht, für die Augen des Glaubens etwas anderes sein, als eine Auferstehung der judenchristlichen Gemeinde, die von der frühen heidenchristlichen Grosskirche verraten wurde?

Ist es nicht der Beginn der Wiederherstellung des **einen**, zerspaltenen Leibes Jesu Christi aus Juden und Nichtjuden?

(Eph.2,11-22)

- **Die Zeit ist vorbei, in der wir Christen uns als das „neue Israel“ verstehen konnten!**

Wie viele konkurrierende „neue Israels“ haben wir in der Kirchengeschichte doch schon hervorgebracht!

- Es ist Zeit, dass wir umkehren und erkennen, dass es nur **einen** edlen Ölbaum gibt, weil Gott seinen Bund mit Israel nie aufgekündigt hat. Wir alle, ob Katholiken, Reformierte, Pfingstler oder Evangelikale sind eingepfropfte Zweige und nur deshalb haben wir Anteil an der saftreichen Wurzel, die uns alle nährt und trägt. (Röm. 11,17-24)

- **Die Zeit ist vorbei, in der wir Christen den König der Juden, der für die Sünden der Welt am Kreuz gestorben ist, ohne sein Volk haben konnten!** (Lk.23,33-43)

- Es ist Zeit, dass wir umkehren und erkennen, dass Jesus nicht nur als König der Juden am Kreuz hing, sondern dass er auch als König der Juden wieder kommen wird. Er selbst ist daran, sein Bundesvolk Israel und seine Stadt, das irdische Jerusalem, auf seine Wiederkunft vorzubereiten. Er sehnt sich danach, dass sie ihm zurufen: „Baruch haba beschem Adonai! – Gepriesen ist, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Mt.23,37-39)

Liebe Verantwortliche in den Kirchen und Gemeinden der Schweiz!
 Liebe Schweizer Christen!

Gott ruft uns in dieser Zeit auf:

- nochmals über unsere heidenchristlichen Bücher zu gehen!
- nochmals unsere heidenchristlichen Wege zu überprüfen! (Röm. 9-11)
- und vor allem: nochmals unsere heidenchristlichen Herzen beschneiden zu lassen! (Röm.2,28f.)

Gott wartet auf uns:

- Er wartet darauf, dass wir ihn um Augensalbe bitten, um unsere Augen zu salben, damit wir sehen, was er in unserer Zeit tut. (Off. 3, 18)
- Er wartet darauf, dass wir umkehren dort, wo fast alle unserer Väter – nicht wissend, was sie taten – falsche Wege gegenüber seinem Bundesvolk Israel gingen. (Dan. 9,4ff.; Lk. 23,24)
- Er wartet gespannt darauf, welchen der beiden im Buch Ruth vorgezeichneten Wege wir wählen: (Ruth 1,6-22)
 Ob wir den Weg Orpas wählen, indem wir unsere alte israelische Schwiegermutter allein und verbittert ihres Weges ziehen lassen und selber zu unserer heidnischen Mutter zurückkehren, wo wir alle ursprünglich herkommen.

Oder ob wir vom Heiligen Geist in unseren Herzen überführt und getrieben, wie Ruth mit Naomi den Weg zurück nach Israel gehen, nach Bethlehem, ins „Haus des Brotes“.

Dieser Weg ist zunächst unattraktiv und unbequem, aber es ist der Weg der Pläne Gottes: Naomi ist geprägt von Tod, Leid und Enttäuschung über ihr Schicksal und über ihren Gott. Sie hat alles verloren, ausser der Rückkehrmöglichkeit in ihr Land und damit vielleicht auch zu ihrem Gott.

Und Ruth will unbedingt mit ihr gehen, lässt sich nicht abschütteln. Denn in ihrem Herzen brennt eine Berufung, eine tiefe Liebe zu Naomi. Sie fühlt, dass sie durch ihre Einheirat in Gottes Bundesvolk auf Gedeih und Verderb mit ihrer alten Schwiegermutter zusammengehört. Denn nur so kann ihre Zukunft, ihre gemeinsame messianische Zukunft kommen.

Deshalb sagt die Moabiterin Ruth, die Urgrossmutter Davids, die prophetischen Worte, die der Herr in dieser entscheidenden Zeit uns Christen in der Schweiz ins Herz schreiben möchte, damit unsere Herzen mit seiner Liebe zu Israel erfüllt werden und unsere Füsse willig und fähig, die unbequemen Wege mit Israel zu gehen, hinein in die gemeinsame messianische Zukunft:

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Ruth 1, 16

Und ergänzt vom Neuen Bund her:

Deine Zukunft ist meine Zukunft! Maranatha – unser Herr, komm!

(1.Kor 16,22)

Christoph Meister, reformierter Pfarrer, Präsident des Vereins Gemeindehilfe Israel, Bettingen